

4. Kontakte, Beratungen und Repräsentanz

- a) Kontakte zur nichtkirchlichen Gesellschaft und zu staatlichen Stellen
- b) Kontakte und Beratungen mit Fachleuten auf verschiedenen Gebieten (besonders im Hinblick auf aktuelle und zukunftssträchtige Fragen)
- c) beispielhafte Kontakte mit vernachlässigten Gruppen: Strafgefangene, Gastarbeiter; Sorge für die Armen
- d) Kontakte mit Theologen, Ordensleuten und anderen kirchlichen Kräften, die nicht direkt seiner Jurisdiktion unterstehen
- e) Ökumenische Kontakte und Beratungen
- f) Repräsentation der Kirche und aktive Teilnahme bei wichtigen Veranstaltungen
- g) Kontakte über die Diözese hinaus: z. B. aktive Teilnahme an regionalen, nationalen und kontinentalen Bischofskonferenzen und in den entsprechenden Kommissionen Aufgaben für die Gesamtkirche

5. Sonstige Aufgaben

- a) Individualeelsorge, brieflich und mündlich
- b) Korrespondenz
- c) Zukunftsplanung, Angehen von Leerfeldern
- d) eigene Weiterbildung
- e) Aktenstudien
- f) Gutachten erstellen oder approbieren
- g) das Unterwegssein als physische Belastung

6. Gewünschte Fähigkeiten

- a) lernen können
- b) zuhören können
- c) delegieren können
- d) aus der Überfülle der Aufgaben das Richtige auswählen können

Arbeitskreis III: Zauner

Zunächst wurde das Referat von Karl Rahner besprochen. Es wurde zwar das Befreiende seiner Gedanken begrüßt, jedoch konnte wenig konkret Nutzbares daraus gewonnen werden, außer:

Der Begriff der Apostolischen Sukzession soll einmal Gegenstand einer Arbeitstagung mit Bischöfen sein. Die traditionelle Auffassung noch vieler Bischöfe, sie (und sie allein) seien genau das für die Kirche von heute, was die Apostel für die Kirche der apostolischen Zeit gewesen sind, scheint ein wichtiger Bestandteil des Selbstwertgefühls der Bischöfe und manchmal eine erhebliche psychische Barriere für ihre Amtsführung zu sein.

1. Es wurde versucht, eine Zielvorstellung für das bischöfliche Amt zu entwickeln. Die zunächst vorgeschlagene Formulierung »Dienst an der Einheit« verlor jedoch bei genauerem Hinterfragen ihren Glanz:

1.1 Was heißt Einheit?

Welcher Einheit soll gedient werden? Genügt eine Einheit im Glaubensakt oder ist auf Einheit in formulierten Glaubensinhalten zu drängen? Läuft nicht die Kirche einem Phantom von Einheit nach? Verliert sie nicht die alte Einheit zu Recht immer mehr? Oder gibt sie in einer Zeit, in der die Welt nach immer größerer Einheit drängt, ihre alte Einheit auf: Den imponierenden Block totaler Uniformität? Beginnt für die Kirche die Chance, das Modell einer repressionsfreien Einheit von vielen selbständigen Kleingruppen vorzuleben?

1.2 Wer stiftet die Einheit in der Kirche?

Gott bzw. der Kyrios oder der Amtsträger? Wie stiftet Gott Einheit?

1.3 Erfahrbarkeit der Einheit

Nur Erfahrbares wirkt sich aus. Kann bei den gegenwärtigen Strukturen ein Dienst

an der Einheit durch den Bischof erfahrbar werden? Entweder werden die Diözesen verkleinert, oder man muß auf die Erfahrbarkeit des Dienstes an der Einheit verzichten.

1.4 Die Einheit des Bischofskollegiums

Ist diese Einheit nicht schon eine Fiktion, basierend auf Emotionen und Abstraktionen? Die Römische Synode und auch die Bischofskonferenzen der Länder zeigen immer mehr, daß eine konkrete Einheit nicht besteht. Können überhaupt Männer so verschiedener Herkunft und so verschiedenen Lebensstils und geistigen Horizonts eine Einheit bilden? Geschieht nicht die Berufung auf den Heiligen Geist zu früh? Was bedeutet Einheit des Bischofskollegiums im Unterschied zu Solidarität und Uniformität?

1.5 Die einheitstiftende Funktion des Bischofs in der Diözese

Der Bischof legitimiert den Gemeindeleiter (oder das Leitungsteam). Eine Gemeinde (als Subkultur) ist erst dann offizielle kirchliche Gemeinde, wenn sie vom Bischof anerkannt ist. Der Bischof kann also folgerichtig auch diese Legitimation zurückziehen, z. B. wegen eines wesentlichen Heraustretens aus dem Glaubensverständnis der Großkirche. Jedoch müßte schon ein von ihm unabhängiges Schiedsgericht vorgesehen werden. Der Bischof soll Bedingungen schaffen, daß der Glaube in der Gemeinde zeitgemäß verkündet und verwirklicht werden kann (Priesterfortbildung, Erwachsenen-katechese). Er muß auch die Auswirkungen der Verkündigung kontrollieren. Er braucht Basisinformationen, um den Glauben einer Gemeinde in den Glauben der Diözese und der Gesamtkirche einbringen zu können. Regelmäßige Glaubensgespräche mit Gruppen von Gemeindeleitern wären zu empfehlen.

1.6 Einheit und Geld

In manchen Ländern haben die Bischöfe die Gesamtverfügung über ein hohes Diözesanbudget, die ihnen eine überhöhte theologische Position verschafft. Vielleicht würde der Dienst an der Einheit weniger Unbehagen schaffen, wenn nicht diese absolute Gewalt über das Geld damit verbunden wäre.

1.7 Einheit trotz Widerspruchs

Es wird innerhalb der Kirche auch Gemeinden geben und vielleicht geben müssen, die im Widerspruch zum Bischof stehen. Sie sind vielleicht auf ihre Weise Träger des prophetischen Amtes.

2. Resolution über das Sakrament der Firmung

Der Arbeitskreis verfaßte einen Entwurf, der in der durch das Plenum korrigierten Form vorliegt.

3. Leitbild für einen Bischofsbesuch in der Pfarre

Besuche des Bischofs in den Gemeinden wurden als unerläßlich erachtet. Ihrer Vorbereitung und Durchführung müßte größte Sorgfalt zugewendet werden.

3.1 Anlässe

Der Bischof braucht überhaupt keinen Anlaß, eine Gemeinde zu besuchen. Er kann jedoch seinen Besuch mit der Einführung eines neuen Pfarrers oder eines anderen kirchlichen Mitarbeiters verbinden. Er kann die Feier eines kirchlichen Festes oder eines lokalen Ereignisses zum Anlaß für einen Besuch machen.

3.2 Gesprächspartner

Die Zusammensetzung der für den Bischof bestimmten Gesprächsgruppe muß sorgfältig geschehen. Es müssen auch Vertreter der Randgruppen der Gemeinde, Vertreter anderer Kirchen oder nichtchristlicher Gruppen, Vertreter der politischen Instanzen eingeladen werden. Die Gruppen müßten sich vor dem Besuch des Bischofs treffen und einsprechen sowie die Hauptpunkte des Gesprächs festlegen. Der Bischof muß über die Zusammensetzung der Gesprächsgruppe genau informiert sein.

3.3 Dauer

Ein Bischofsbesuch müßte die Dauer von zwei Tagen haben.

Wilhelm Zauner